Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1906)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 50 — 1906

Schweizerische Kirchen-Zeitung

13. Dezember

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6.—, halbjährlich Fr. 3.—; Ausland bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.—. Deutschland bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr) halbjährlich M. 2.73.
Oesterreich " " " " " " Kr. 3.52.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Evangelium und Sozialismus. — Protestantisch-kirchliche Zustände in der Schweiz in protestant. Beleuchtung. — Kirchenchronik. — Eingel. Bücher-Novitäten. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inl. Mission.

℘ Evangelium und Sozialismus.

Mit Grund hat der an der reformierten Predigerversammlung in Basel am 5. September abhin abgehaltene Vortrag des Pfarrers Ragaz (jetzt Professor in Bern) und mehr noch die Haltung der Zuhörer in der ganzen Schweiz Kopfschütteln verursacht. Denn jener Vortrag gipfelte in dem Resultat: «Der Sozialismus ist um seiner Uebereinstimmung mit dem Evangelium willen der wahre Weg zu Gott für unser Geschlecht» und «da die Ideale des Sozialismus die des Evangeliums sind, muss die Entscheidung zu seinen Gunsten fallen» und endlich: «dass viele Pfarrer Sozialdemokraten werden, ist erwünscht.» Während einige sozialistisch gesinnte Teilnehmer ihre volle Zustimmung aussprachen, fehlte es gänzlich an Opposition gegen solch kühne Behauptungen in der starken Versammlung dieser doch redegewandten Diener am Worte. Selbst ein Dr. Laur hat an der Jahresversammlung des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins in Appenzell Protest erhoben gegen solche groteske Prophezeiungen, als ob die Zukunft der Sozialdemokratie gehöre und diese die Ideale des Evangeliums verwirkliche.

Man braucht nicht an allen Ueberspannungen der Tradition und der Autorität, wie sie oft in unserem Lager versucht werden, Freude zu haben; aber dankbar muss man es anerkennen, wie die katholische Wissenschaft und Praxis durch ihre festen, unabänderlichen Lehren und ihre Tradition bewahrt wird vor solchen wechselnden Strömungen und ungesunden Extravaganzen. Bis vor kurzem trieb der Protestantismus mit vollen Segeln in den Fluten des Liberalismus und des Individualismus daher; offen und stolz pries man gegenüber dem Objektivismus und dem Gesellschaftsgedanken im Katholizismus die liberalen Ideen des Subjektivismus, des Reichtums und der vollen individuellen Freiheit. Man verstieg sich sogar zu dem Satze, wahrhaft sittlich könne nur der Wohlhabende sein, so dass man nicht weit abstund von dem Axiom: der Mensch ist, was er isst! Und wie stolz war man auf den grösseren Reichtum protestantischer Länder, wie England und Amerika, mochte die soziale Kluft noch so gähnend drohen! Und gerade gegenwärtig hat sich vornehmlich die protestantische Bourgeoisie zu antisozialistischen Organisationen wie in Zürich zusammengetan.

Uns Katholiken hat man es von jener Seite Jahrzehnte lang als *Demagogie* ausgelegt, wenn wir in Literatur, Parlamenten und Vereinen die *Berechtigung* mancher sozialistischer Forderungen anerkannten und mit Eifer eine prinzipielle Sozialpolitik inaugurierten. Wohl hatte der Liberalismus und das Manchestertum in der Zeit seiner Höhe auch auf volkswirtschaftlichem Gebiete seine Fluten in katholische Kreise geworfen; niemand konnte sich dem Einfluss dieser das Jahrhundert beherrschenden Strömung ganz entziehen; wo man sich aber wie ein Ketteler auf die erprobte und approbierte Lehre und katholische Tradition besann, da musste man auf die himmelweite Kluft aufmerksam werden: hier die ununterbrochene Lehre der Solidarität der Nationen und der Stände, dort Individualismus; hier der Begriff eines sehr beschränkten Eigentums und der Betonung der *sozialen* Pflichten desselben mit der Anerkennung der Berechtigung des Kollektiveigentums, dort schrankenlose Freiheit und höchstes Streben nach möglichst grossem Reichtum einzelner und der Nation; hier Betonung der Menschenwürde und der ernsten Rücksichtnahme auf die Seelen, dort ein stark irdischer Zug, der meist Wohlstand und Genuss über alles erhebt; hier Verpflichtung des Staates gegenüber den Schwachen, Harmonie der Stände, Betonung des Naturrechtes für Familie und Eigentum, dort Bevorzugung der Bourgeoisie und der einseitigen Bildung; hier der Gedanke eines Gottesreiches schon auf Erden beginnend, die Trennung der zwei Gewalten Kirche und Staat auf ihre Gebiete, dort einseitige Superiorität des Staates als der Quelle allen Rechtes.

Mit hoher Autorität hat Leo XIII. vor anderthalb Dezennien in der Arbeiterenzyklika die unabänderlichen christlichen Lehren im Hinblick auf unsere Zeit aufgefrischt, die Auswüchse des Kapitalismus und der einseitigen Produktionsweise verurteilt, die Rechte des ärmsten Menschen und die Solidarität verkündet, wie er die Pflichten der Kirche, des Staates, der Arbeitgeber und Arbeiter sorgfältig abgewogen hat. Aber dabei hat er offen und entschieden den Sozialismus als Heilmittel abgelehnt im Namen einer gesunden Philosophie und der christlichen Offenbarung.

Pfr. Ragaz hat seinen Zuhörern weiss zu machen gesucht: «Der Sozialismus der Gegenwart hat an und für sich nichts zu tun mit Materialismus, Religionsfeindschaft, Marxis-

mus, freier Liebe etc. Sein Geist ist vollkommene wirtschaftliche Solidarität.» Einer solchen Behauptung gegenüber muss die neuliche Rede des sozialistischen Ministers Viviani sehr ungelegen kommen, der unter Zustimmung aller Sozialisten und Radikalen als Verdienst derselben in Anspruch nimmt, mit einer herrlichen Gebärde, die Lichter am Himmel ausgelöscht und dem Volke gezeigt zu haben, dass der Himmel leer sei. «Wir haben die menschlichen Gewissen dem Glauben entrissen; unsere Väter und wir haben uns zu einem Werk der Irreligion zusammengetan. Glauben Sie etwa, dass das Werk beendet ist? Im Gegenteil, es beginnt erst, es kocht, es überströmt uns.» Dafür will Viviani trösten «mit den lebendigen Realitäten, die zu berühren dem Menschen vor seinem Tode ermöglicht werden soll und dadurch, dass man auf Erden eine solche Häufung menschlichen Reichtumes schaffe, dass das doppelte Erbteil des Vaterlandes und der Menschheit zu einem grenzenlosen wird.»

Was hier ein mächtiger Sozialist vom Ministertisch aus frevelhaft ins Land hinausruft, das haben zu verschiedenen Zeiten mit ähnlichen Worten alle anerkannten Führer der Sozialdemokratie bekannt. Hier stehen hundert für einen zur Verfügung. Und wenn ab und zu ein weisser Rabe etwas anderes behauptet, so sind das entweder Inkonsequente oder Naive. Was Pfr. Ragaz und andere mit ihm predigen, ist Schönfärberei und Lavirerei, für welche die Massgebenden weder Sinn noch Neigung zeigen. Auch sieht man nirgends, dass man um dieser frommen Passagiere willen das sozialistische Schiff eines Teiles der anstössigen Ladung zu entledigen gesonnen ist.

Die Religionsfeindschaft und der Materialismus gehören zum *wesentlichsten Inventar* des Sozialismus. Alle Zielpunkte rechnen bewusst nur mit einem *diesseitigen* Leben. Den Himmel überlassen sie nach dem derben Wort des Dichters den Spatzen und den Pfaffen. Die sozialistischen Pfarrer, wie Pflüger, bemühen sich, das ganze Evangelium nur für ein *diesseitiges* Leben zu interpretieren, so offenkundig die Falschmünzerei auch ist. Das Reich Gottes wird gewaltsam nur vom Sozialreich der irdischen Welt, vom sozialistischen Zukunftsstaat verstanden! Das Himmelreich, das den acht Seligpreisungen verheissen wird, wird auf die Erde verlegt, gerade wie das Reich der Apokalypse, wo alle Tränen abgewischt werden und weder Klage noch Trauer sein werden.

Eine solche Theorie, wie sie Paul Pflüger in seinen Fragen und Antworten für Arbeiterkinder bietet, ist eine starke Leistung aber doch noch einigermassen begreiflich, wenn man Pfarrer und vollwertiger Sozialist sein soll, aber unbegreiflich ist die Behauptung, die Ideale des Evangeliums und der Sozialdemokratie seien die nämlichen. Allerdings soll das Gottesreich schon auf Erden begründet werden, «dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden», die irdische Welt mit ihrer Kultur soll möglichst ein Abbild der himmlischen Harmonie darstellen, wie Leo XIII. mehrmals sagt, aber das Endziel ist das *Himmelreich* im eigentlichen Sinn, der Mensch hat seine Vollendung und Reife in der Gottähnlichkeit und der Vereinigung mit Gott zu suchen, der wie Ziel so Ursache und Hülle des Alls ist. Das Evangelium ist soweit entfernt, die Autonomie des Menschen zu ehren, dass es als Hauptsatz verkündet: Sucht vor allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles andere wird euch dazu gegeben werden. Mögen wir essen oder trinken, so geschehe es zur Ehre Gottes! Sozusagen jeder Satz der Bibel zielt auf ein anderes, ewiges Leben ab. Darum fürchtet nicht diejenigen, welche den Leib töten können, vielmehr denjenigen, welcher Leib und Seele in die Hölle stürzen kann. Hienieden ist die Zeit der Vorbereitung; ob der Mensch des Eintrittes in das Himmelreich würdig ist, darüber wird das Gericht des Gottessohnes entscheiden.

Dieses Himmelreich gleicht an Wert der kostbaren Perle, die zu erwerben man alles Irdische hinzugeben bereit sein muss. Schaffet euch Freunde aus dem Mammon der Ungerechtigkeit.

Das alles setzt Gott und ein Gottesreich voraus, der Sozialismus anerkennt nur den Menschen als autonom an; ein Naturrecht, das vom Schöpfer dem vernunftbegabten Menschen als wesentliches Angebinde verliehen wurde, anerkennt er ebensowenig als er auf die rücksichtslose Bestimmung des Rechtes durch die Gesellschaft und die Mehrheit verzichten will. In der Geschichte der Menschheit wie in den Strebungen der Individuen will man nur materielle Beweggründe gelten lassen, die Philosophie löst sich in Naturwissenschaft auf. So kann denn die Religion, die nur als Sache des Gemütes Berechtigung habe, nur Privatsache oder Privatliebhaberei der schwachen Geister sein.

Aber eine Organisation und der Kult der Religion wäre im konsequenten Sozialistenstaat ja unmöglich. Jeder Genosse hat seine produktive Arbeit zu leisten, welche die Gesamtheit anerkennt. Aus welchen Mitteln sollten Tempel gebaut, Diener der Religion unterhalten werden, wo der Einzelmensch kein produktives Eigentum haben darf und die Gesellschaft nichts tut?

Ohne dass man *die Ehe* grundsätzlich abschaffen wollte, hätten die wirtschaftlichen Einrichtungen fast notwendig eine Untergrabung und Auflösung zur Folge. Denn da die Frauen so gut wie die Männer ihren Anteil an der produktiven Arbeit zu leisten hätten, ein Einzelhaushalt wegfiele, die Kinder in gemeinsamen Anstalten erzogen würden, müssten diese Faktoren eine völlige Lockerung der Ehe und eines Familienlebens herbeiführen. Der Wegfall von Ehegesetzen, religiösen Einflüssen und edler Sitte würde vollends Leidenschaften und Begierden entzünden, so dass die «Freie Liebe» allgemein Brauch würde, wobei ideale Faktoren der Rücksicht auf Kinder, gegenseitiger Unterstützung und der Hinblick auf Gottesordnung und Gewissen wegfallen müsste. Die Sozialdemokratie ist aber materialistisch und atheistisch ihrem Wesen nach.

Wenn der Prediger in Basel die Bedeutung des Evangeliums für diese Welt scharf betont, so ist das gewiss eine wichtige Seite der christlichen Lehre. Wer das Evangelium richtig zu lesen versteht, wird nie zu dem Extrem kommen: «Das Evangelium ist nicht für diese Welt.» Wie wir angedeutet, ist es in erster Linie gegeben zur Regelung des Gottesreiches auf Erden, das aber sein Ziel, in das Himmelreich auszureifen, nie aus dem Auge verlieren darf. Es soll ja nicht geleugnet werden, dass es auch Richtungen gegeben hat, welche aus der kraftvollen Ueberzeugung von der Superiorität des Ewigen die irdische Kultur unterschätzt und deshalb eine gewisse Weltflucht geprediget haben. Aber diese Einseitigkeit ist dem Katholizismus so fremd,

dass die Gegner ihm ja stets zuviel — Akkommodation an diese Welt, Lebensfreude und heiteren, ja äusserlichen Religionskult vorgeworfen haben. Es möge genügen auf das Gotteswort: subjicite vobis terram et dominamini, sowie auf die Parabel von den Talenten, mit denen man wuchern muss, um im Gerichte zu bestehen und diejenige von den Arbeitern im Weinberge hinzuweisen. Nach der irdischen Arbeit wird uns der Herr vergelten.

Aus dem Geiste des Evangeliums sagt deshalb St. Augustin: Wer recht zu beten versteht, weiss recht zu leben. Das Gebet muss eben den ganzen Menschen erfassen und seine Betätigung in Uebereinstimmung bringen zu dem Inhalt des Gebetes: gieb uns unser täglich Brot und führe uns nicht in Versuchung; erlöse uns vom Uebel!

Wenn Arbeit die magna charta der Menschheit ist, eine Arbeit, die immer mehr nach dem Geistigen und Himmlischen, der Wahrheit und der Gotteserkenntnis strebt, so ist das Höchste des Lebens die Liebe. Liebe ist nicht nur Almosengeben, um sich himmlische Verdienste zu erwerben; sie setzt nicht nur Arme, Schwache, Kranke voraus, sondern die Liebe ist zeugend, schöpferisch, die Werte schafft, Anlagen ausbildet, Gesunde fördert, universal sich betätiget, indem sie für andere, für alle arbeitet. Wie bei der Arbeit nicht der Besitz der Güter, die sie schafft, die Hauptsache ist, sondern deren Gebrauch und Verwendung und dabei das Gefühl uns beseelen soll, dass alles Irdische einem höheren geistigen Ziele dient, ohne das der Mensch ja arm ist — deshalb selig die im Geiste sich arm Fühlenden, — so sucht die Liebe nicht Eigennutz und vergänglichen Genuss. Darum das vierfache Wehe bei Lukas über die Gegensätze der vier Seligpreisungen, die Reichen, Satten, Gewalttätigen, Lachenden, weil derjenige, der nur für diese Güter besorgt ist, für Tod und Vergänglichkeit arbeitet. Schwach und arm ist aber eines Tages jeder, der Liebe und Hülfe braucht; darum ist der Erlöser als Arzt für die Kranken gekommen. Und die höchste Kulturarbeit ist die Liebestätigkeit, innere geistige Veredelung.

Erhebung, Gerechtigkeit und Solidarität der Völkerfamilie ist ein fernerer Punkt der Predigt des Evangeliums. Der Sozialismus aber schreibt einseitig Klassenkampf auf seine Fahne, für den Arbeiterstand reklamiert er alles. Wie ist da Solidarität und Gleichberechtigung möglich? Nach allen Anlagen sind die Menschen individuell verschieden, wie alle andern Geschöpfe; in dieser Verschiedenheit liegt die Schönheit der Schöpfung; wohl sind alle Brüder und Kinder Gottes, Gleichheit aber herrscht nur vor dem richtig urteilenden Gotte. Auch hier kommt es übrigens bei aller äusseren Aehnlichkeit auf das Endziel an; der gleiche behauene Stein kann sich einfügen zu einem Portal eines herrlichen gothischen Tempels oder zum Tor eines Burgverliess oder einer Kaserne; der Plan des Baumeisters gibt ihm seine Bestimmung.

Zu allen Zeiten sieht der materialistisch gesinnte Sozialismus in der atheistischen französischen Revolution und der Pariser Commune sein Vorbild; wir katholischen Sozialreformer finden ein Vorbild in der Befreiung der Waldstätte, wo der edle Attinghausen im Verein mit den Bauern, der ländliche Staatsmann und der Pfarrer gemeinsam des Volkes Erhebung beraten in der Unterordnung unter Gottes Rechte: «Gott ist überall, wo man das Recht verwaltet, und unter seinem Himmel stehen wir», lässt Schiller den Pfarrer Rösselmann sagen: «Wir wollen trauen auf den höchsten Gott. . . Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.» Der Sozialismus müsste seinen Ursprung, seine Geschichte, sein Ziel, kurz sein revolutionäres Wesen verleugnen, wenn seine Ideen die des Evangeliums werden müssten. Auf den Boden des Evangeliums stellen sich die Christlichsozialen.

Merkwürdig! In der gleichen Versammlung, in der die evangelischen Prediger erkannt haben, die Ideale des Sozialismus und des Evangeliums seien die gleichen, hat man gefunden, zwischen Christus und Paulus sei *eine unüberbrückbare Kluft* und die Losung müsse heissen, von Paulus zurück zu Christus allein! Heisst das nicht Mücken seihen und Kameele verschlucken?

Protestantisch-kirchliche Zustände in der Schweiz in protestantischer Beleuchtung.

(Schluss.)

Von besonderem Interesse ist die *Gruppierung der kirchlichen Richtungen* in der Schweiz. Es sind deren drei: die orthodoxe, die Vermittler, die Reform. Die *orthodoxe Richtung* wird vertreten von dem «Evangelisch-kirchlichen Verein». Sein Organ ist der «Kirchenfreund» (Basel) unter der Redaktion von Professor Conrad von Orelli in Basel. Der Verein hat 9—10 kantonale Sektionen; in seine Grundsätze und Statuten ist das Apostolicum aufgenommen. — Auf der andern Seite steht der «Schweizerische Verein für freies Christentum» oder «Reformverein», bestehend aus etwa 13 kantonalen Sektionen. Die Organe dieser *Reformrichtung* sind die mehr erbaulich gehaltenen «Reformblätter» (Bern), «Protestantenblatt» (Basel), «Religiöses Volksblatt» (St. Gallen). Präsident des Zentralkomitees ist Pfarrer Altherr in Basel. — Am wenigsten organisiert ist die *Mittelpartei*. Ihr Organ ist das «Kirchenblatt für die reformierte Schweiz» (Bern), ihre Vertretung die «Schweizerische kirchliche Gesellschaft». Sie besitzt nur ca. 120 über die ganze Schweiz zerstreute Mitglieder. Ihre Hauptaufgabe besteht wohl darin, die beiden andern auseinanderstrebenden Richtungen unter dem Dach der Landeskirche zusammenzuhalten und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

«Theologisch lehnt sich die orthodoxe Richtung an an Beck, Cremer, Kähler, Weiss; die Reformrichtung an Biedermann, Lipsius, Pfleiderer; die Mittelpartei an die ältern Vermittlungstheologen wie Schleiermacher, Rothe und dann an Ritschl, Harnack, Herrmann und die religionsgeschichtliche Schule. Natürlich gibt es der Mischungen und Nuancen viele. Zahlreiche Pfarrer haben sich überhaupt keiner von diesen Richtungen angeschlossen, weil sie weder kirchlich, noch theologisch, noch kirchenpolitisch abgestempelt sein wollen.» Die religiöse Kraft der Orthodoxie ist nach dem hauptsächlichsten Wortführer der Mittelpartei, Professor Wernle, der Paulinismus, die der Reform die Mystik und die Theologie naturalis, die der Mittelpartei das einfache synoptische Evangelium, in dessen Zentrum die Person Jesu steht. Sowohl Reform als Orthodoxie, meint er, seien «mit ihren Gegensätzen, Schlagworten alte schwindende Gebilde, von denen moderne Theologen sich nicht angezogen fühlten». (Kirchenblatt 1904).

Freikirchen, die eine vom Staate unabhängige Organisation der Kirche als die allein richtige betrachten, gibt es in der Schweiz nun drei; die *genferische*, *waadtländische und neuenburgische*. Sie sind aus verschiedenen Ursachen und in verschiedener Zeit entstanden, die genferische ihren Anfängen nach schon 1817, die waadtländische unter dem Einfluss von Alexandre Vinet 1839 ff., die neuenburgische 1873. Die genferische umfasst 4 Gemeinden mit 700 Mitgliedern, die waadtländische 45 Gemeinden mit 6000 Mitgliedern, die neuenburgische 23 Gemeinde mit 11000 Mitgliedern. Alle drei haben eine eigene theologische Fakultät. Die neuenburgische Freikirche bringt jährlich Fr. 110,000 für Kultusbedürfnisse auf und betreibt überdies eine eigene Missionsarbeit in Afrika, die Mission romande.

Ausser zahlreichen *Sekten* (besonders Methodisten, Baptisten, Iringianern, Heilsarmee) besteht auch eine *lutherische Kirche* in der Schweiz. Sie zählt einen Pfarrer und 267 Seelen, davon 215 in Zürich und 52 in Basel.

Eine bedenkliche Erscheinung sind die sog. *Sozialistenpfarrer*, welche teils direkt Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind, teils nur Schulter an Schulter mit ihr kämpfen oder wenigstens sozial stark von ihr beeinflusst sind. «Da ist Kutter Zürich, der in seinem «Sie müssen» zum Jubel der Sozialdemokraten dem offiziellen Christentum den Text gelesen hat . . . Als 1904 seine Wiederwahl stattfand, befürchteten manche, man werde ihn sprengen. Der Grütliverein und die sozialdemokratische Parteileitung riefen nun ihre Genossen zur Urne, um das zu verhindern. Schliesslich haben auch die Positiven seine Wiederwahl empfohlen, jedoch mit der Erklärung, dass sie ihn nicht mehr als ihren Vertrauensmann ansehen können; er habe 5/4 Jahre lang sich geweigert, kirchliche Trauungen zu vollziehen, habe Haustaufen abgelehnt und ebenso den Religionsunterricht an den Schulen vernachlässigt etc. Kutter wurde mit 2200 gegen 527 Stimmen wiedergewählt. Pfarrer Pflüger, der anders als Kutter in der sozialdemokratischen Partei drin steht und im Stadtrat mächtig für sie eintritt, hat in seinem Unterricht einen eigens verfassten Proletarier-Katechismus verteilen lassen. Darin lauten z. B. einige Fragen: Was bist du, liebes Kind? Ein Arbeitskind. Was sagt Jesus zu den Kindern? Er ladet sie ins Sozialreich ein. Willst du dieser Einladung Folge leisten? Ja, ich will der Einladung Folge leisten und ein tüchtiger Sozialist werden.

Wie ist es möglich, dass solche Pfarrer in der Kirche geduldet werden? Darauf gibt Stuckert die Antwort: «Weil sie einen Teil des reformierten Volkes vertreten, das ebenso gut ein Recht hat auf Vertretung wie die andern. Gibt es nicht genug Pfarrer für die Gebildeten und aristokratischen städtischen Kreise; gibt es nicht reine Pietistenpfarrer oder Propheten der Aufklärung, warum soll der Sozialdemokrat, der sich von der Kirche noch nicht ganz gelöst hat, nicht auch einen Pfarrer nach seinem Herzen haben? . . . So lange so wenig Pfarrer mit Wort und Tat beweisen, dass das Christentum den sozialen Bestrebungen des Proletariats nicht entgegen ist, dass es nicht kapitalistisch ist, wird auch die Erscheinung der sozialistischen Pfarrer ihre Berechtigung haben. Und so lange die Gemeinde den Pfarrer wählt, lässt sich gegen die Wahl sozialistischer Pfarrer nichts einwenden . . . Wir finden es gar nicht ungereimt, Christ und Sozialist zu sein. Die meisten Sozialdemokraten, auch die zielbewussten, bleiben Kirchenglieder, lassen taufen, konfirmieren, trauen, beerdigen. Wir nehmen die ganze antikirchliche Pose der Genossen nicht ernst. Zahlreiche Sozialdemokraten sind auch fleissige Kirchenbesucher, manche selbst eifrige Christen, die als Kirchenvorsteher oder Gemeindepräsidenten die rechte Hand des Pfarrers sind, besonders wenn es sich um humanitäre, gemeinnützige Veranstaltungen handelt. Es gibt Pfarrer, die mit ihren sozialistischen Gemeindegliedern auf bestem Fusse stehen; sie schreiben Artikel in die sozialdemokratischen Blätter, die unbeanstandet aufgenommen werden» . . .

«*Das Kirchenregiment* wird bei uns sehr milde gehandhabt. Wir kennen weder Konsistorium noch Oberkirchenrat, sondern nur Synodalausschüsse und Synodalpräsidenten, die jedoch den Pfarrern einen sehr weiten Spielraum gewähren. In den Kampf der Richtungen greift das Kirchenregiment nicht ein. Hier findet kein Druck von oben statt. Ueberhaupt sind Disziplinarfälle eine grosse Seltenheit. In einigen Kantonen kommen Kirchenvisitationen durch Synodalvertreter vor, z. B. in Schaffhausen, im Aargau alle 6 Jahre und in Genf. In Bern wurde ein dahin zielender Antrag von der Synode verworfen. In den Kantonen Glarus und Zürich ist Visitation des Religionsunterrichts durch Bezirkskirchenpflege üblich. In einem andern Kanton, in dem die Inspektion des Unterrichts eingeführt wurde, erklärte ein Pfarrer einfach, das sei ein Eingriff ins Allerheiligste, wenn der Visitator komme, werde er aus der Bibel vorlesen lassen . . . Mit Schreibereien für die Oberbehörde ist kein Pfarrer geplagt, sie nehmen im Jahr kaum eine Viertelstunde in Anspruch. Gemeinden und Pfarrer erfreuen sich einer goldenen Freiheit. In Genf und Lausanne machen die Pfarrer nach alter Uebung Kehrum in den Stadtkirchen und halten dieselbe Predigt 3—5 Mal . . . Niemand wird es dem Pfarrer verwehren, z. B. an einem Festtag bei schönem Wetter den Gottesdienst im Freien abzuhalten, oder wenn er es tun mag, in der Sylvesternacht eine Predigt zu halten. Wir haben Liturgiefreiheit, Katechismusfreiheit, Bekenntnisfreiheit, Freiheit in Bezug auf die Form von Taufe, Abendmahl, Konfirmation. Die Freiheit nennt man in Deutschland Anarchie und schlägt die Hände über dem Kopf zusammen über einer Kirche, die kein Bekenntnis hat, welche die Richtungen, sogar die Reform- und die Sozialistenpfarrer so ungehindert gewähren lässt, und aus der Kirche ein Taubenhaus macht» . . . .

Ueber die *Stellung des Pfarrers zur Gemeinde* bemerkt Stuckert: «Während an andern Orten das Amt hochgeachtet wird, mag der Träger des Amtes sein, was er will, so muss bei uns die Person das Amt tragen. Der Pfarrer gilt, was er als Mann ist. Gerade wenn er nicht als Amtsträger, sondern als Mensch und Bürger auftritt, wird er um so lieber gehört. Er hat einen grossen Einfluss in seiner Gemeinde, wenn er klug genug ist, ihn nicht merken zu lassen.»

Der Verfasser gesteht auch zu, «dass wie in allen Ländern, so auch bei uns viel Unglaube, Indifferenz, und praktischer Materialismus zu Hause ist . . . . Viele junge Leute meinen ihre Mündigkeit durch religiöse Gleichgültigkeit dokumentieren zu müssen; Staats- u. Gemeindebeamte sehen oft das religiöse Leben als eine für ihre Stellung unpassende Sphäre an, Vornehme und Begüterte tragen grösste religiöse

Dürftigkeit zur Schau, viele Gebildete sehen das Religiöse für Nebensache oder für einen überwundenen Standpunkt an». Bei all dem sei aber noch viel kirchlicher und christlicher Sinn im Schweizervolke, der durch die freiheitlichen kirchlichen Verhältnisse nicht geschwächt, sondern gestärkt werde.

Wir haben dieser offenen Aussprache nichts beizufügen. Das Gemälde spricht für sich und gewährt einen lehrreichen Einblick in den Zustand des einheimischen Protestantismus.

Freiburg i. Schw. *Jos. Troxler.*

Kirchen-Chronik.

Schweiz. **Solothurn** Der Solothurner Kantonsrat sah in den letzten Wochen zwei erregte Debatten. Bei Beratung des Budgets gab der um 700 Fr. erhöhte Mietzins für die bischöfliche Wohnung mehreren Mitgliedern des Rates Anlass zu Angriffen auf den Klerus und zum Ruf nach Trennung von Kirche und Staat. Regierungsrat von Arx machte mit Recht aufmerksam, dass es sich um Erfüllung von vertraglich übernommenen Pflichten handle: will Solothurn Vorort des Bistums sein, so muss es auch die mit dieser Stellung gegebenen Lasten auf sich nehmen. Schlimmer war die Diskussion über Prüfung und Anstellung von Volksschullehrern im Kanton Solothurn. Dr. Hartmann beantragte mit Rücksicht auf den allgemein anerkannten Lehrermangel die Wiederaufhebung des jüngst eingeführten Prüfungsreglementes, das nur die Zöglinge des Solothurner Lehrerseminars zu dieser Prüfung zulässt. Dass damit die an katholischen Seminaren, besonders in Zug, gebildeten Lehrer betroffen und vom solothurnischen Schuldienst ausgeschlossen werden sollen, äusserte ganz unbedenklich Regierungsrat Dr. Keiser. Es ist ein bemühendes Schauspiel, dass die liberale Partei des Kantons Solothurn so wenig Vertrauen in die Kraft ihrer Sache hat und statt des ehrlichen offenen Wettbewerbes die protzige Gewalt bevorzugt. Es zeigt andererseits, dass die Gegner mehr fürchten, als wir hoffen. Trotz ihrer grossen numerischen Uebermacht überfällt sie ein Gruseln bei dem Gedanken, dass neben dem Pfarrer noch ein römisch-katholischer Lehrer Einfluss gewinnen könnte. O diese Helden!

Luzern. Sonntag den 16. Dez, Nachmittag 3 Uhr wird im *Vereinssaale des kath. Gesellenvereins* (Vereinshaus) eine Versammlung des Vereins schweizerischer Jerusalempilger, Sektion Luzern, gehalten werden. Auch die Pilger und Vereinsmitglieder der drei andern Waldstätten sind freundlichst eingeladen. Es gilt alte Freundschaften und Erinnerungen wieder aufzufrischen. Nebst Geschäftlichem sind zwei Vorträge vorgesehen von zwei Teilnehmern an der diesjährigen ersten schweizerischen Pilgerkarawane ins hl. Land. Erstens: Mitteilungen über den Verlauf der Reise dieser Karawane, von hochw. Herrn Prof. H. Thüring in Luzern. Zweitens: Vorführung von Lichtbildern nach Photographien, die anlässlich dieser Karawanenreise aufgenommen wurden, von hochw. Herrn Räber, Katechet in Luzern. Freunde und Gönner werden zur Versammlung freundlichst eingeladen. Schluss 5 Uhr.

Freiburg. Bei den Erneuerungswahlen in den Grossen Rat hat die konservative Partei einen so durchschlagenden Sieg davongetragen, dass damit dem bisherigen Wirken der Regierung vom Volk ein gewaltiges Zutrauensvotum gegeben ist. Es ist das sehr zu begrüssen, gerade mit Rücksicht auf die vielen Veranstaltungen, welche für eine katholische Erziehung des Volkes in allen seinen Klassen von Freiburg in den letzten 15 Jahren geschaffen worden sind: Universität, Technikum, landwirtschaftliche Schule, Haushaltungskurse usf.

Weniger glänzend, aber immerhin die bisherige Stellung bestätigend, sind die Wahlen im Kanton **Zug** ausgefallen.

Frankreich. Das Trennungsgesetz gelangt zur Ausführung. Ein Zirkular von Minister Briand eröffnet die Perspektive für die nächste Zukunft. Der Gottesdienst kann in den Kirchen wie bisanhin abgehalten werden; aber weder auf diese noch auf das in derselben befindliche Mobiliar steht dem Klerus irgend ein Rechtstitel zu. Alle Einkünfte aus Vermietung von Kirchenstühlen, aus den Begräbnissen usw. fallen weg. Die übrigen Gebäude: bischöfliche Wohnungen, Pfarrhäuser, Seminarien, können von den Gemeinden vom 11. Dezember an zu Handen genommen werden. Die Fortführung von Seminarien in der bisherigen Form wird unstatthaft erklärt. — Man erkennt die ganze Perfidie dieses Vorgehens. Um die Menge des Volkes an den neuen Zustand allmählig zu gewöhnen, lässt man den Gottesdienst einstweilen fortbestehen, aber man gräbt dem Klerus die Mittel der Existenz ab und man sucht die Heranbildung des Nachwuchses zu verhindern. Diese Taktik ist doppelt gefährlich bei der religiösen Verfassung des französischen Volkes. Ausser einigen Lärmszenen bei den Inventaraufnahmen ist von Vorbereitung eines zielbewussten, organisierten Widerstandes noch wenig zu bemerken. Inzwischen hat der Papst die Anmeldung der gottesdienstlichen Versammlungen, nach dem Vereinsgesetz von 1881, wie sie Briand seinem Zirkular zu Grunde legte, ausdrücklich verboten und damit tritt der Kampf in ein neues Stadium. Nach dem 11. Dezember kann jede gottesdienstliche Handlung von der Regierung als gesetzwidrig geahndet und der betreffende Geistliche dem Richter überwiesen werden.

Totentafel.

Unsere diesmalige Totentafel ist gross: der Tod hat reiche Ernte gehalten. Da haben wir zunächst drei schweiz. Ordensmänner, die vom Schauplatz ihrer irdischen Wirksamkeit abgetreten sind.

P. Theodosius Meier, O. Cap. von Luthern, Kt. Luzern, ist als Guardian des Klosters auf dem Wesemlin, Dienstag den 4. Dezember geschieden, ein musterhafter Ordensmann und rastloser Arbeiter im Weinberge des Herrn. Er erblickte das Licht der Welt zu Luzern den 6. Juli 1852 und erhielt den Namen Franz Xaver. Gebildet an der Hofschule zu Luzern und am Gymnasium zu Stans trat er 1871 in das Noviziat der Kapuziner und legte am 10. Sept. 1872 die Gelübde ab. Sein Novizenmeister war der jetzige General des Kapuzinerordens. Dann kamen das Studium der Philosophie und Theologie in den Klöstern zu Freiburg, Zug und Schwyz, unter Leitung der PP. Kosmas und Kasimir. Lange Jahre, von 1877–1885 wirkte er als vorzüglicher Lehrer und Erzieher im Kollegium zu Stans und bald darauf in gleicher Eigenschaft zu Näfels. Von da an war er in der Leitung der Klöster betraut, als Guardian oder Vikar, zu Appenzell, Schwyz, Zug, Luzern; zugleich wurde er 1896 Mitglied der Definition und Kustos. Während seines zweiten Aufenthaltes zu Appenzell 1900—1906 begann sich das Leiden fühlbar zu machen, dem er in Luzern nun erlegen ist. Er trug dasselbe still und gottergeben, trotz heftigen Schmerzen, immer noch arbeitend bis wenige Tage vor seinem Tode. Er war ein liebevoller Seelenhirt und in der Leitung seiner Brüder ein ernster väterlicher Freund.

In *Feldkirch* starb den 4. Dezember P. *Leo Thürlemann* S. J. von Gossau, wo er am 15. April 1854 als Sohn des bekannten Arztes Dr. Thürlemann geboren wurde. Er trat mit 19 Jahren der Gesellschaft Jesu bei, wie auch sein jüngerer Bruder Viktor. Ein tuberkuloses Leiden legte schon seit Jahren seiner Wirksamkeit grosse Hindernisse entgegen; immerhin konnte er in Luxemburg und anderswo in der Seelsorge Aushilfe leisten.

Im Kloster *Beuron* endlich starb nach langen Rückenmarkleiden der hochw. P. *Lukas Steiner* von Ingenbohl, O. S. B., ein tüchtiger Künstler und Mitbegründer der Beuroner Malerschule, im Alter von 57½ Jahren.

Vom Klerus des Kantons Tessin ist der hochw. Pfarrer *Raimondo Spinelli* in *Melano* zur ewigen Ruhe eingegangen. Geboren 1857 erreichte er ein Alter von nur 49 Jahren. Die Pfarrei versah er seit dem Jahre 1880, seit seiner Priesterweihe.

Die allgemeinste Teilnahme in allen gebildeten Kreisen der Schweiz erregte der unerwartet rasche Hinscheid des Freiburger Universitätsprofessors *Heinrich Reinhardt* von Olten. Montag den 3. Dezember hielt er noch seine letzte Vorlesung über die Geschichte Italiens zur Zeit der Renaissance und Donnerstag abends hauchte er seine Seele aus. Reinhardt hat Grosses gewirkt als Lehrer der Geschichte und bei seinen Schülern um seiner Gründlichkeit, Einfachheit und Liebenswürdigkeit ein unvergängliches Andenken

hinterlassen, ebenso auch bei seinen Freunden und Kollegen. Er entstammte einer angesehenen Familie von Olten und wurde dort geboren am 10. Dezember 1855. Die dortigen Schulen und das Kollegium in Schwyz bereiteten ihn vor auf die Universitätsstudien; in München, Heidelberg, Strassburg, Wien und Innsbruck holte er sich tüchtige Kenntnisse in Philologie und Geschichte und begann er schon die archivalischen Forschungen. 1873 war er in Zug dem Schweizerischen Studentenverein beigetreten und blieb zeitlebens ein eifriger und tätiger Freund desselben; im Studienjahr 1878/79 stand er als Zentralpräsident an der Spitze des Vereins. Mit dem Herbst 1879 begann seine Lehrtätigkeit als Professor der Geschichte an den höhern Klassen der Realschule und des Gymnasiums und am Lyzeum zu Luzern, wo er besonders der Schweizergeschichte seine liebevolle Aufmerksamkeit zuwandte und 1881 als Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule seine erste wissenschaftliche Arbeit veröffentlichte: «Beiträge zu der Geschichte der Bündner Wirren vorzüglich in ihren Wirkungen auf die Eidgenossenschaft 1618—1620». Reinhardt lebte sich in seine Stellung zu Luzern sehr gut ein; nahm sich mit Eifer der Interessen der Lehranstalt an, hier gründete er auch eine Familie durch Verheiratung mit einer Tochter von Schultheiss Bell. Leider dauerte sein Wirken in Luzern nicht allzulang. 1889 erhielt er einen Ruf an die neu erstehende Universität Freiburg, den er der guten Sache zu lieb nicht ablehnen konnte. In Freiburg fand er auch den seiner Begabung und wissenschaftlichen Bedeutung entsprechenden Wirkungskreis als akademischer Lehrer der neuern Geschichte. Ausserdem leistete er Gewaltiges für die innere Organisation der neuen Hochschule, deren Rektorat ihm schon im 2. Jahre ihres Bestehens übertragen wurde. Schriftliche Arbeiten reiften unter seiner Hand langsam, wegen seiner fast übergrossen Genauigkeit. In den Collectanea Friburgensia veröffentlichte er die Korrespondenz der beiden Casati mit Herzog Leopold V. mit vorzüglicher Einleitung. Gemeinsam mit Dr. Steffens machte er sich an die Bearbeitung der Nuntiaturberichte aus der Schweiz, von welchen der erste Band vor wenigen Wochen erschien; die von Reinhardt dazu gelieferte Einleitung wird selbst einen vollständigen Band bilden. Grosses Material hat er aus den Archiven von Paris, Rom, Madrid und Simancas zusammengetragen für ein Lebensbild des Kardinals Matthäus Schinner. Kleinere Aufsätze erschienen da und dort in Zeitschriften. Ueberall zeigte sich Professor Reinhardt als gewissenhaften Forscher und als treuen Katholiken, der tief durchdrungen war von der Wahrheit seiner Religion und dieser Ueberzeugung ohne Ostentation, aber mit Klarheit und Bestimmtheit in seiner Lehrtätigkeit wie in seinem Leben Ausdruck gab. Deswegen verdient er auch vollauf ein anerkennendes Wort in der Schweizerischen Kirchenzeitung; seine Geschichtsauffassung ist ja für hunderte von gebildeten jungen Männern ein Leitstern geworden, und nicht minder wirksam waren sein Beispiel und seine frohe Geselligkeit, in welcher er mit der Jugend stets jung zu bleiben wusste. Montag den 10. Dezember, am 52. Geburtstage, wurde seine entseelte Hülle unter den Hallen bei der Hofkirche zu Luzern in die Erde gesenkt, unter der teilnehmenden Trauer seiner Kollegen und Schüler und zahlreicher Freunde von nah und fern. Dr. Joseph Beck, als derzeitiger Rektor der Universität, widmete dem Hingeschiedenen den Abschiedsgruss der Hochschule, Professor Labriolle den der philosophischen Fakultät, der Zentralpräses des Schweizerischen Studentenvereins den seiner jungen Freunde. Sein Andenken bleibt im Segen.

R. I. P.

Eingelaufene Bücher-Novitäten.

(*Vorläufige Anzeige. — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen kleinerer Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.*)

Zur Reform des Katechismus und der Katechese. Von Joh. Valerian Schubert, Lehrer an der städtischen Volksschule in Würzburg. Verlag von Ferd. Schöningh in Paderborn. 1906.

Caeremoniale für Priester, Leviten, Ministranten und Sänger. Von Dr. Andreas Schmid. Dritte, vermehrte Auflage. Gr. 8° XX und 476 Seiten. Preis brosch. 6 Mk., in Halbfranzbd. 8 Mk. Mit 150 Abbildungen. Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten und München. 1906.

Herders Konversations-Lexikon, III. Auflage Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. VI. Band. Mirabeau bis Pompeji. Verlag von Herder in Freiburg. 1906. Geb. in Original-Halbfranzbd 12,50 Mk.

Stimmen aus Maria-Laach. Katholische Blätter. Jahrg. 1906. 8. Heft. Ausgegeben am 14. Sept. 1906. Verlag von Herder in Freiburg.

Gottesflammen. Nachgelassene eucharistische Predigten von Joseph Raphael Kröll. Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten und München. 1906.

Katechesen für katholische Volksschulen. Das Gebot der Nächstenliebe. Von Johann Valerian Schubert, Lehrer an der städtischen Volksschule zu Würzburg. Verlag von Ferd. Schöningh in Paderborn. 1906.

Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst. Jahresmappe 1906. Mit 10 Foliotafeln in Kupferdruck, Mezzotinto, Lichtdruck und Autotypie, nebst 29 Abbildungen im Texte. Nebst erläuterndem Text von Dr Friedrich H. Hoffmann. Verlag der deutschen Gesellschaft für christl. Kunst. Kommissionsverlag der Gesellschaft für christl. Kunst. G. m. b. H in München.

Die Bibel in der Kunst. Nach Original-Illustrationen erster Meister der Gegenwart. Erläuternder Text von Augustin Arndt S. J. Prachtwerk in Gross-Folio mit 97 Gravüren biblischer Szenen von den hervorragendsten und berühmtesten Meistern der Neuzeit. Preis in Prachteinband 30 Mk. Verlag von Kirchheim u. Co. in Mainz.

Katholische Schulbibel. Von Jakob Ecker, Dr., Theol., Phil., Prof. der Exegese A. T. und der hebräischen Sprache zu Trier. Verlagsstelle für die Schweiz Universitäts-Buchhandlung (Otto Gschwend) in Freiburg (Schweiz). Trier, Verlagsanstalt Schaar u Dathe. 1906.

Hilfsbuch zum Katechismusunterricht. Zum Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnenseminarien sowie an höheren Töchterschulen, unter Berücksichtigung der neuen Lehrpläne für den Religionsunterricht, bearbeitet von Leonhard Wagemann, Oberlehrer. Verlag von Herder in Freiburg. 1906.

Vollständige Katechesen für die untere Klasse der kath. Volksschule. Mit einem Anhang: «Der erste Beichtunterricht». Von Gustav Mey. Zwölfte Auflage. Verlag Herder in Freiburg. 1906.

Psychologia Rationalis sive Philosophia de anima humana in usum Scholarum. Auctore Bernardo Bœdder S. J. Verlag Herder in Freiburg. 1906.

Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage. Von Alfons Lehmen S. J. Schlussband, Moralphilosophie. Verlag Herder, Freiburg. 1906.

Der junge Priester. Konferenzen über das apostolische Leben. Von Herbert Kardinal Vaughan, Erzbischof von Westminster. Frei nach dem Englischen von Dr. Matthias Höhler, Domkapitular. Verlag Herder, Freiburg. 1906.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diözese Basel.

Die hochwürdigen Pfarrämter werden andurch höflich ersucht, den Ertrag der Sammlungen für *Bistumsbedürfnisse, hl. Land, Peterspfennig* und *Priesterseminar* behufs Rechnungsabschluss pro 1906 bis *spätestens* den *31. Dez.* an die bischöfliche Kanzlei zu senden. Später eintreffende Gelder werden für das Jahr 1907 gebucht und verrechnet.

Solothurn, den 10. Dezember 1906.

Die bischöfl. Kanzlei.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für Diaspora-Kirchen: Egolzwil Fr. 10, Remiswil 5, St. Immer 10, Nenzlingen 7.

2. Für das hl. Land: Eiken Fr. 15, Neuenhof 12, Courtemaiche 8.50, Egolzwil 9, Pfeffikon 32, Delsberg 47.80, Leuggern 37.20, Bure 12, Duggingen 5.

3. Für den Petersp fennig: Eiken Fr. 15, Courtemaiche 8, Egolzwil 8.50, Pfeffikon 13, St. Immer 17, Vermes 6.50, Delsberg 153,05 St. Urban 8, Schönenwerd 10, Hasle 12, Bure 12, Solothurn [incl. Don] 525, Duggingen 5, Fahy 15.

4. Für die Sklaven-Mission: Neuenhof Fr. 20, Courtemaiche 5.50, Egolzwil 12.50, Pfeffikon 22, Vermes 3.40, Delsberg 46, Bure 8.50, Duggingen 5.

5. Für das Seminar: Eiken Fr. 20, Courtemaiche 17, Egolzwil 10.50, Pfeffikon 10, Delsberg 102, Sirnach 282, Hasle 15, Bure 2.50, Fahi 22 50.

Gilt als Quittung.

Solothurn den 10. Dezember 1906.

Die bischöfl. Kanzlei.

Inländische Mission.

Ordentliche Beiträge pro 1906:

	Uebertrag laut Nr. 48: Fr.	66,385.71
Kt. Aargau: Würenlingen	„	213.—
Kt. Baselland: Aesch	„	50.—
Kt. St. Gallen: Amden (wobei 100 von Ungenannt) 300, Au 73.60, Mosnang, Nachtrag 20, Stein 86.20	„	479.80
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Sr. A. D. 25, Ungenannt 2 „ 27.—, Ebikon 140, Hasle 120, Hergiswil 115, Inwil 446, Meierskappel 450, Root 550, Zell 400	„	2,221.—
Kt. Schwyz: Arth 2. Rate 452.25, Vorderthal 100	„	552.25
Kt. Solothurn: Bärschwil 10, Oberbuchsiten (wobei Gabe v. 50) 133	„	143.—
Kt. Thurgau: Eschenz 300, Sirnach, Legat v. Jgf. K. Erni, Busswil 500	„	800.—
Kt. Zug: Menzingen 522.50, Neuheim 212	„	734.50
Ausland: Karthause Hayn (B. Düsseldorf), Hw. P. Sch. Prior	„	123.—
	Fr.	71,729.26

Luzern, den 4. Dez. 1906. Der Kassier: ***J. Duret,*** Propst.

a. Ordentliche Beiträge pro 1906:

	Uebertrag vide oben: Fr.	71,729.26
Kt. Bern: Bure 22, Burg 15, Duggingen 20	„	57.—
Kt. St. Gallen: Berschis 170, Lenggenwil 100, Rorschach 400, Schännis 130	„	800.—
Kt. Genf: Deutsche Pfarrei in Genf	„	154.—
Kt. Luzern: Kriens, Nachtrag 50, Sursee, 2. Sendung 330	„	380.—
Kt. Schwyz: Hauptort Schwyz 1676.50, Steinen 334	„	2,010.50
Kt. Solothurn: Stadt Solothurn: Häsele-Stiftung 150, Ungenannt 30 und 20	„	200.—
Deitingen 75, Erlinsbach 104.50, Herbetswil 50, Meltingen 8, Niedergösgen 30, Rodersdorf 5, Seewen 20, Winznau 65	„	357.50
Kt. Thurgau: Sommeri 58.50, Tänikon, Hauskollekte 50, Uesslingen 18	„	126.50
Kt. Zug: Cham, erste Rata 1500, Neuheim (nebst Fr. 100 für hl. Messen), Legat von sel. Frau Präsid. Zehnder-Hegglin 400, Oberwil (Filiale) 68.50, Steinhausen 138, Walchwil 250	„	2,356.50
	Fr.	78,171.26

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1906:

	Uebertrag laut Nr. 48: Fr.	39,700.—
Aus Obwalden, Legat von Ungenannt	„	1000.—
Legat des sel. hochw. Hrn. Kammerer und Pfarrer Dr. M. Widmer in Baar, Kt. Zug	„	1000.—
	Fr.	41,700.—

Luzern den 11. Dez. 1906. Der Kassier: ***J. Duret,*** Propst.

Wir machen auf die in der „Kirchen-Zeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Halb „ „ *: 12 „ *Beziehungsweise 26 mal.
Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts. Einzelne „ 20 „ *Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1. pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Heinrich Schneider's

Devotionalien-Versandtgeschäft, St. Margrethen, Kt. St. Gallen
liefert zu den billigsten Preisen Gebet- und Erbauungsbücher, Rosenkränze Sterbkreuze, Skapuliere u. s. w.

Besonders grosse Auswahl von

Heiligen-Bildchen

mit steten Neuheiten von den einfachsten bis zu den feinsten Spitzen-Bildern. Bei Mehrbedarf für Primizen, Missionen etc. hohen Rabatt. Zur Auswahl steht ein Musterbuch franko hin und retour zu Diensten.

Beachtenswerte wissenschaftliche Neuheiten.

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das religiöse Deutschland. Der Protestantismus. Von Georg Goyau. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Franz Josef Rind, Domkapitular. 312 Seiten. 8°.

Broschiert Fr. 5.—. Elegant gebunden Fr. 6.25.

Die fünf Kapitel, welche das Buch bietet, sind ebensoviele hochinteressante Gemälde aus dem Gebiete des neueren und neuesten Protestantismus. Was sich dort findet, bringt selbst dem theologisch Gebildeten ein reiches Maß von Orientierung und Belehrung, ist aber auch für den Nichttheologen überaus bildend und leicht verständlich. Wo immer möglich, läßt der Autor die Quellen reden und sucht den protestantischen Standpunkt rein und sachlich zu erfassen.

Der moderne Redner.

Eine Einführung in die Redekunst, nebst einer kurzen Geschichte der Beredsamkeit und einer Sammlung vollständiger Reden aus neuester Zeit zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht. Von P. Konrad Lienert, O. S. B., Lehrer der Rhetorik an der Stiftsschule in Einsiedeln.

448 Seiten. 8°. Broschiert Fr. 4.—. Elegant gebunden Fr. 5.—.

Der erste Teil des Buches führt kurz und praktisch in die Technik der Redekunst ein. Der zweite Teil zeigt in gedrängten Lebensbildern und Charakteristiken die wichtigsten profanen Redner der Weltgeschichte. Der dritte Teil endlich bietet eine Anzahl vollständiger Reden aus neuester Zeit, welche alle auf schweizerischen und deutschen Katholikentagen gehalten wurden und interessante, tiefgreifende, die Gegenwart lebhaft beschäftigende Kulturfragen behandeln.

Allgemeine Erziehungslehre für Lehrerbildungsanstalten. Von Dr. Fridolin Hoser, bischöfl. Kanzler in Chur, und Jakob Grüninger, kantonaler Seminardirektor in Schwyz-Rickenbach. 2. umgearbeitete Auflage. 116 Seiten. 8°.

Broschiert Fr. 2.50. Elegant gebunden Fr. 3.50.

Die zweite Auflage dieses Lehrbuches hat eine gründliche Umarbeitung erlitten. Die neuern und neuesten Strömungen auf dem Lehrgebiet wurden eingehend berücksichtigt, das Verständnis durch größere Klarheit im Ausdrucke und Kürze der Darstellung unverkennbar gehoben.

Verlagsanstalt Benziger & Cie., A.-G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

Novitäten

vorrätig bei

Räber & Cie., Luzern:

Schneider, P. Josephus, *Manuale clericorum*, in quo habentur instructiones asceticae liturgicae ac variarum precum formulae Fr. 5.25

Landshut, P. L., *Der Regelpater*, od. fromme Lesungen für Tertiaren Fr. 2.—, verb. Auflage „ 1.90

Bolanden, *Barbarossa*, historischer Roman. 4. Aufl. „ 4.—

Laplace, *Leben der ehrwürdigen Mutter Maria von Jesus*, Stifterin der Gesellschaft der «Töchter des Herzens Jesu» „ 2.65

Albing, P. Ansgar, *Religion in Salon und Welt.* Reflexionen „ 1.50

Catechismus Romanus ex decreto concilii tridentini. Ed. quarta „ 3.50

Cüppers, *Schillers Maria Stuart* in ihrem Verhältnis zur Geschichte „ 2.50

Geyser, *Naturerkenntnis und Kausalgesetz.* Eine kritisch-positive Studie zur Erkenntnistheorie „ 2.25

Mayer, *Die Entwicklung des Naturgefühls bei Göthe* bis zur italienischen Reise einschliesslich „ 2.50

Münstererbeiträge z. englischen Literaturgeschichte, herausgegeben von Dr. Otto Jiricek, I. Kingsleys Hereward the wake Fr. 2.25. II. William Morris, the story of Sigurd the Volsung and the fall of the Nibelungs „ 2.50

Schweizerisches Jahrbuch 1906. I. Jahrg. Fr. 5.—, geb. „ 6.—

Gerigk, *Katechismuserklärung* „ 4.—

Clemens, *Die Pest der schlechten Bücher*, 6 Vorträge „ 1.25

Leinz, *Apologetische Vorträge.* 2. unveränd. Aufl., geb. „ 3.75

Huber, Dr. theol., *Ueber Sexuelle Aufklärung* „ 0.75

Pelikan, *Annette von Droste Hülshoff*, geb. „ 4.50

Soziale Briefe, II: Vorträge für Vereins- u. Familienabende „ 1.90

Silberschmidt, Prof., *Die Reinlichkeit im Lichte der modernen Hygiene* „ 1.—

Karo, *Sozialismus und Landwirtschaft* „ 0.70

Diebsichere Tabernakel
und
schmiedeiserne Beleuchtungskörper
als
Apostelleuchter, Kronleuchter, Wandarme etc. für elektr. Licht
erstellen in jeder Stilart, in einfacher und dekorativer Ausführung
Gebr. Schnyder, Kunstschlosserei, Luzern.

Gebrüder Grassmayr
Glockengiesserei
Vorarlberg — Feldkirch — Oesterreich
empfehlen sich zur
Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken
Garantie für tadellosen, schönen Guss und vollkommen reine Stimmung.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Kurer & Cie., in Wil
Kanton St. Gallen
(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre selbstverfertigten und anerkannt preiswürdigen
Kirchenparamente u. Vereinsfahnen
wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien
Borten und Fransen für deren Anfertigung.
Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.
Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung.

Kirchen-Renovation
GEBRUEDER MESSMER & BASEL
15 UTENGASSE 15
Atelier für Kunst- und Kirchenmalerei — Erstellung von Plafond- und Altargemälden — Renovation und Konstruktion von Altären — Marmorimitation und Echt-Vergoldung in Matt- und Glanzgold — Fassen und Vergolden von Statuen — Renovation ganzer Kirchen.
Für künstlerische Durchführung, sowie Solidität leisten wir volle Garantie.

Alte, ausgetretene
Kirchenböden
ersetzt man am besten durch die sehr harten
Mosaikplatten, Marke P. P.
in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwüstlich weil senkrecht eingelegt!). Fertige Ausführung übernimmt mit Garantie für tadellose Arbeit die
Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern.
Muster- und Kostenvoranschläge gratis!

W. Stäger, Kunstbildhauer, Luzern,
ehemaliger Privatschüler von Prof. Rivalta in Florenz und zurzeit Angestellter von Bildhauer Kissling empfiehlt sich zur Ausführung (H 4696 Lz.)
einfacher und künstlerischer Grabmonumente
in allen Steinarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Kirchliche Figuren in Holz und Stein. Billigste Preise bei gediegener Ausführung. Referenzen.

Weihnachten!
80
Verkaufs-Filialen
„MERKUR“
Grösste und beste Auswahl in
KAFFEES
frisch geröstet u. roh
Thees
Chocoladen
Cacaos
Biscuits
Bonbons
etc.
5 % Sconto in Sparmarken
80
Verkaufs-Filialen
„MERKUR“
Hübsche Weihnachts-Artikel

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchenteppiche
in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer Weinmarkt, Luzern.

Die
Creditanstalt in Luzern
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Louis Ruckli
Goldschmied u. galvan. Anstalt
Hirschengraben, vis-à-vis dem Theater
empfiehlt sein best eingerichtetes Atelier
Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Patent Rauchfasskohlen
sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von:
360 Stk. I. Grösse für ¾stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1½ stündige Brenndauer, ferner in Kistchen beide Sorten gemischt, nämlich 120 Stk. I. Grösse und 102 Stk. II. Gr. per Kistchen zu Fr. 7. —
A. Achermann, Stiftssakristan
Luzern.
Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

Handel Mazetti,
Jesse und Maria
ist nun auch in billiger Ausgabe à Fr. 7.50 (statt 12.50) zu haben bei Räber & Cie., Buchhandlung Luzern.

Couvert mit Firma liefern
Räber & Cie., Luzern

DURAL
Zum Kochen & Braten

Wer für eine Kirche, Kapelle oder Saal eine wirklich schöne
Weihnachtskrippe
wünscht, verlange unsern reich *illustrierten Katalog über Krippenfiguren.* Wir liefern einzelne Figuren, wie: Jesuskind, Gloria-Engel, Maria, Josef, Könige, Hirten und Hirtinnen, römische Krieger, ferner: Kamelführer mit reich aufgeschirrtem Kamel, Ochs, Esel, Elephanten, Schafe, Hirtenhunde, Ziegen und was immer zur Belebung einer Krippe beiträgt.
Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

Alle in der „Kirchenzeitung“ ausgeschriebenen od. recensierten Bücher werden prompt geliefert von RÄBER & Cie., Luzern.